Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 115. Freitag, den 25. September 1840.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 2ten Oktober 1840 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Oktober bis zum letzten Dezember d. J. beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Oktober wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

In Folge des Publikats der Königlichen Regierung vom 1sten September c. (Amtsblatt No. 37) machen wir bekannt, daß die hiesigen Lokal-Polizei-Verordnungen:

1) durch Anschlag an dem schwarzen Brett im Rathhause,
2) durch Insertion in die Stettiner Zeitungen,

zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Stettin, den 23sten September 1840.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Das 16te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

No. 2112. das Gesetz, betreffend die Befugniß zum Uebersetzen vom linken zum rechten Rhein-Ufer. Vom 4. Juli d. J.

No. 2113. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. August d. J., betreffend das rechtliche Verhältniß der Schlesischen Pfandbriefe zu den hierzu besonders ausgefertigten Zins-Recognitionen;

No. 2114. den Tarif, nach welchem das Damm- und Brücken-Geld und das Brücken-Aufzugsgeld in der Stadt Wollin zu erheben ist. Vom 8ten deff. M.; und

No. 2115. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10ten l. M., die Ernennung des Ober-Präsidenten und bisherigen Wirklichen Geheimen Raths von Schön zum Staats-Minister betreffend.

Nürnberg, vom 10. September.

(Allg. Z.) Die meisten Uebungen des in und um das Lager bei Nürnberg versammelten Armee-Corps sind vorüber. Sonnabend, am 12ten, findet noch ein großes Feldmanöver statt, und Montag, am 14ten, verlassen die Truppen das Lager und marschiren in ihre alten Garnisonen zurück. Was Ausrüstung, Haltung und Manövrirfähigkeit betrifft, vereinigt sich das Urtheil aller Sachkundigen, der fremden wie der einheimischen, dahin, daß die Baierischen Truppen aller Waffengattungen nichts zu wünschen übrig lassen, und daß das Baierische Ausrüstungs- und gesammte Heerwesen den ausgezeichnetsten beizuzählen sei. Am meisten rühmt man die dem Zoller'schen System ge-

mäß eingerichtete Artillerie und die leichte Reiterei, die Chevauxlegers, wirklich auch die Zierde der Baierischen Armee, schöne Pferde und schöne Leute, und beide wie zusammengewachsen, wie aus einem Guß. Die gesammte Baierische Feldartillerie ist gegenwärtig, da die Zoller'schen Verbesserungen das Umwerfen selbst auf dem schwierigsten Boden, bei Passagen über Gräben und andere Unebenheiten, verhindern, als fahrende durchaus auf gleiche Weise eingerichtet, und unterscheidet sich nur in leichte und schwere Feldartillerie, je nachdem ein sechs- oder ein zwölfpfündiges Kanonenkaliber angewendet wird. Die so eingerichtete leichte fahrende Artillerie soll zugleich die in neuerer Zeit immer wichtiger werdende, zur überraschenden Attake und zur Unterstützung der Kavallerie ungemein geeignete, jedoch auch sehr kostbare reitende Artillerie, welche namentlich in den Heeren von Preußen und Rußland seit Friedrich dem Großen eingeführt und als sehr nützlich befunden worden ist, ersetzen; auch hatte man hier wiederholt Gelegenheit, sie mit der leichten Kavallerie manövriren und an Schnelligkeit und Kühnheit mit dieser wetteifern zu sehen; indeß halten Manche dafür, daß einige der reitenden Artillerie eigenthümliche Vortheile durch eine auch noch so vervollkommnete fahrende nicht zu erreichen seien. Mehrere Batterien führen versuchsweise schön eingerichtete Percussionskanonen, welche vom Wind und Wetter unabhängiger sind und schneller feuern als die gewöhnlichen Kanonen mit der Lunte. Die Versuche sind allem Anschein nach auf das günstigste ausgefallen, und dürften mithin die allgemeine Einführung von Percussionskanonen entscheiden. Auch ein Theil der Infanterie ist versuchsweise mit neuen Percussionsgewehren bewaffnet worden, die ebenfalls wegen ihrer Zweckmäßigkeit und des schnellen Feuerns allgemeinen Beifall gefunden haben. — Gestern fanden unter anderm in Gegenwart des Königs interessante Kavallerie-Manövers in der ganzen Division statt, und nach Beendigung derselben sah man die gesammte Reiterei vor Ihrer Majestät der Königin in gestrecktem Lauf mit bewunderungswürdiger Ordnung und Festigkeit vorüberziehen. In der That, diese Cavallerie würde die vom Marschall von Sachsen angegebene Prüfung bestehen, nach welcher eine gute Reiterei in ganzer Division auf 6000 Schritte einen Choc auszuführen im Stande sein soll, ohne in Unordnung, in Schwanken oder Brechen zu gerathen. — Noch muß ein Wort davon erzählt werden, wie sich Nürnberg geputzt und geschmückt hat, so man noch niemals gesehen und wirklich unerhört ist. Wenn die gute Stadt nicht gar zu alt wäre, um noch verliebt zu sein und Hochzeit zu feiern, so sollte man an dergleichen Einfälle von ihr glauben — so wehen und wallen und flackern die blauweißen Bänder und Gewänder, die Fahnen und Flaggen, die Wimpeln und Timpeln, an allen Fenstern und Erkern, auf allen Dächern und Giebeln. Aber Nürnberg thut Alles, um seinen König und seine Königin zu ehren, deren Gegenwart innerhalb seiner Ringmauern und deren Residenz in der alten, neuverjüngten Burg es sich auch seinerseits geehrt und beglückt fühlt. Da ist es denn schon begreiflich, daß sich in der Freunde ihres Herzens die Matrone ein bißchen mädchenhaft aufdonnert und von unten bis oben bebändert und bewimpelt, als wolle sie eben noch den Hochzeitreigen tanzen. Man muß die altehrwürdige, hübsch winkelige und hügelige, hochgiebelige, durchaus Deutsch eigenthümliche Stadt in ihrem jetzigen Schmuck und weißhimmelblauen Sonntagsputze selbst sehen, um sich einen richtigen Begriff von dem Mährchen- und Traumhaften des Anblicks bilden zu können, den sie darbietet.

— Vom 15. Septbr. (L. A. Ztg.) Seit drei Wochen war unsere Stadt in unausgesetzter Bewegung; zuerst kam das jährliche Volksfest, welches acht Tage währte, dann schloß sich das Lager an mit einer Dauer von 14 Tagen. Alle Geschäfte ruhten, wo nicht ganz doch halb, nur die Wirthe hatten vollauf zu thun. Gestern sind nun die Truppen aus dem Lager in ihre Garnisonen abmarschirt, und auch der Hof hat unsere Stadt verlassen. Die militairischen Uebungen begannen mit Exercitien und endigten am 12. Sept. mit einem Feldmanoeuvre, bei welchem der Uebergang über zwei Flüsse und die Vertheidigung der Brücken den Hauptmoment bildete. Soviel verlautet, war man mit der Haltung und Fertigkeit der Truppen sehr wohl zufrieden; der König und der Kronprinz waren fast täglich im Lager und besuchten einzelne Zelte; auch die Königin wohnte den Uebungen bei. Von neu konstruirten Zelten war im Lager noch nichts zu bemerken, es sind noch dieselben wie unter Karl Theodor, so niedrig, daß kein Mann aufrecht darin stehen kann, und überhaupt so eng, daß man kaum begreift, wie sich sieben Soldaten darin zusammenschichten können. Bei der Kavallerie machte man die unangenehme Erfahrung, daß die Pferde durch die Sättel sehr leicht wund gedrückt werden, und es fragt sich nun, ob die Sättel Ursache sind oder der Bau der Pferde. Man will behaupten, der Rückenbau der Deutschen Pferde sei dem Satteldrucke mehr ausgesetzt als jener der wilden Pferde aus der Walachei; man werde daher wieder wie früher die Armee aus der Walachei remontiren, ein Umstand, der freilich für unsere Pferdezucht sehr nachtheilig sein und ansehnliche Summen aus dem Lande führen würde. Man möchte vielmehr glauben, unsere Militairpferde würden in den Garnisonen gar zu sehr geschont, es werde ihnen dort gar zu wenig zugemuthet, sie ermangeln dann, wenn sie ins Feld sollen, der nöthigen Abhärtung; man mache nur in jeder Woche einige anstrengende Ritte, dann wird sich der Rücken schon an das Tragen des Sattels gewöhnen. Großes Interesse erregte die Artillerie, namentlich die Perkussionskanonen; die

Schnelligkeit in der Lösung des Schusses wird durch diese Einrichtung wesentlich erhöht; es bedarf jetzt nur eines Zuges und der Schuß ist losgebrannt, während bei dem Entzünden durch die Lunte nicht selten einige Sekunden hingingen.

Frankfurt a. M., vom 18. September.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm auf der am verflossenen Dienstag stattgehabten Durchreise einen sehr kurzen Aufenthalt in unserer Stadt. Die Manöver des achten Bundes-Armee-Corps dürften leider nicht von der Witterung begünstigt gewesen sein. In den nächsten Wochen sollen die Nassauischen Truppen zu einem Manöver zusammengezogen werden, und zwar nur einige Stunden von hier entfernt.

Kopenhagen, vom 7. September.

(Allg. Z.) Dieser Tage kamen in den Roeskilder Ständen die wohlbekannten Petitionen von 131 Einwohnern von Roeskilde und 3401 Bewohnern Kopenhagens um „vollständiges Steuer-Bewilligungsrecht" vor, und gaben zu höchst interessanten Debatten Anlaß. Staatsrath Hvidt begleitete diese Frage zur Einleitung mit folgenden Worten: „Ich gebe mir hiemit die Ehre, eine Petition von 3401 der achtbarsten Bürger und Einwohner Kopenhagens vorzulegen, daß die Ständeversammlung vor dem König aussprechen möge, was seine treue und ergebene Unterthanen von ihm hoffen und erwarten, daß er den vereinigten Repräsentanten des Volkes eine beschließende Mitwirkung sowohl für die Gesetzgebung im Allgemeinen als bei der Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben des Staats insbesondere gewähren möge." Die Petition ward mit 47 Stimmen gegen 14 an das in Betreff des Steuer-Bewilligungsrechts bereits niedergesetzte Comité verwiesen.

Paris, vom 16. September.

Seit den Nachrichten aus Alexandrien vom 26. August ist die orientalische Frage, scheinbar wenigstens, nicht von der Stelle gerückt, und in dem Stande der jener Frage entsprechenden diplomatischen Krisis ist eben so wenig eine merkliche Veränderung vorgegangen. Dagegen haben die letzten Tage einige neue Bürgschaften für Aufrechthaltung des Friedens mit sich, oder doch zur Kenntniß des Publikums gebracht. Dahin rechnen wir freilich nicht die von einem Englischen Journale erzählte (s. London) und von einem hiesigen Blatte bestätigte Scene, in welcher Thiers dem Könige den europäischen Friedensstand als Resultat der gewandten Politik seines Kabinets garantirt haben soll; wohl aber ist die täglich kühner werdende Opposition der Molé'schen Coterie, sind ihre sich immer dreister darstellenden Hoffnungen auf baldige Wiederbesitznahme von der Ministerialgewalt ein unverkennbares Symptom davon, daß die friedliche Tendenz in der augenblicklichen Verfassung der Französischen Politik die Oberhand hat. Thiers, was auch seine persönliche Meinung sei, ist als Minister der Repräsentant der kriegerischen Idee, die er allein zum Leben gerufen oder, wenn man will, aus dem Schlafe gerüttelt hat; sein Sturz durch die Männer des 15. April und ihre Freunde würde dagegen die Rückkehr Frankreichs zu dem Systeme der letzten zehn Jahre bezeichnen. Und dieser Sturz ist heute durchaus nicht mehr so unwahrscheinlich, als er noch vor vierzehn Tagen war. Allerdings ist es nicht mehr die Feindseligkeit der Krone, die dem Conseilpräsidenten gefährlich zu werden droht, aber er fürchtet augenscheinlich die Kammer, und mit Recht. Es ist unnöthig, auf die schweren Klagen zurückzukommen, zu denen das Kabinet während der letzten beiden Monate Grund gegeben, wir wollen nur auf den Finanzpunkt hinweisen, der Thiers fast unfehlbar mit der Kammer brouilliren muß; das Ministerium vom 1. März hat sich während seiner halbjährigen Verwaltung bereits 70 Millionen außerordentlicher Credite bewilligt, und ist im Begriffe, sich einen neuen Vorschuß von 100 Millionen zu geben.

Der Temps enthält Folgendes über die Angelegenheiten der Juden in Damaskus: „Die Herren von Montefiore und Cremieux hatten ein Begnadigungsgesuch zu Gunsten der Juden von Damaskus vorbereitet, welche der Ermordung des Pater Thomas und seines Bedienten für schuldig befunden sind. Dieser Schritt war unnütz; denn Mehemed Ali hatte die Schuldigen begnadigt, bevor er noch in den Besitz jenes Gesuches gelangte. Der Vice-König ward zu der Begnadigung hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß vier der Mörder schon während der Instruktion, in Folge der schlechten Behandlung, die sie erlitten, den Geist aufgegeben hatten."

Eliçabide hat die Reihe der gebildeten Verbrecher, unter denen Lacenaire bereits sprüchwörtlich geworden, in Frankreich vermehrt. Eine große Anzahl von Geistlichen legte übereinstimmend Zeugniß ab, daß er mit vielem Verstand und Fleiße den theologischen Studien oblag. Armuth, Stolz und Herzenshärte erscheinen als die Ursachen seines Verbrechens. Er gestand den dreifachen Mord völlig ein, suchte aber sich selbst als geisteskrank darzustellen. Die kalte Bosheit seiner Handlungen wie seiner Worte machten einen widrigen Eindruck. Die Geschworenen erklärten ihn des vorbedachten Raubmordes schuldig, und er wurde zum Tode verurtheilt.

Die Rückzahlungen der Pariser Sparkasse beliefen sich in voriger Woche auf die enorme Summe von 1,775,000 Frks., während die Einlagen nur 442,297 Frks. betrugen. Seit langer Zeit war ein solches Mißverhältniß nicht vorgekommen. Wahrscheinlich hat man dasselbe mehr den Arbeiter-Zusammenrottungen, von denen nun endlich glücklicher Weise keine Spur mehr sich zeigt, zuzuschreiben, als den kriegerischen Gerüchten.

Das Steigen hat an der heutigen Börse fortgedauert. Zur Erklärung desselben behauptet man, daß die Französische Regierung Nachrichten aus dem Orient

erhalten habe, nach Einigen des Inhalts, daß Mehemed Ali, erschreckt durch die gegen ihn ergriffenen Maßregeln, sich in Betreff der Hauptpunkte des Traktats vom 15. Juli nachgiebig bewiesen habe, nach Anderen aber des Inhalts, daß zwischen dem Commodore Napier und dem Befehlshaber der Russischen (?) Seemacht ernstliche Zerwürfnisse entstanden seien. Die 3proc. Rente schloß zu 74 . 75; die 5proc. zu 106 . 50.

Paris, vom 17. September.

Zu Anfang der heutigen Börse trat abermals ein schnelles Steigen der Course der öffentlichen Fonds ein und hielt bis gegen 3 Uhr an. Dann aber gingen die Course mit derselben Schnelligkeit zurück, und es hieß allgemein, daß eine Kollision zwischen den Englischen und Französischen See-Streitkräften stattgefunden hätte. Die 5proc. Rente ging anfänglich bis auf 108, schloß aber zu 106 . 25; die 3proc. stieg bis auf 76 und schloß zu 74 . 25.

Paris, vom 18. September.

Die ministeriellen Blätter nehmen die Nachricht von den Gegenvorschlägen Mehemed Ali's für authentisch an. Der Courrier français äußert sich darüber in folgender Weise: „Mehemed Ali giebt in diesem Augenblick den Mächten, die den Londoner Traktat unterzeichnet haben, ein großes Beispiel und eine große Lehre. Er hat am 28. August den Abgesandten der Pforte rufen lassen und ihn beauftragt, dem Divan Vorschläge zu machen, wonach er sich, nebst der Erblichkeit über Aegypten, mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnüge. Dies ist dasselbe Arrangement, welches der Fürst Metternich einen Augenblick lang beabsichtigte und welches mit den Ansichten der Französischen Regierung übereinstimmt. Mehemed Ali, der es aus den Händen des Herrn Kasimir Périer nicht hatte annehmen wollen, fügt sich jetzt, da er den Frieden der Welt bedroht sieht. Es heißt dies, durch einen Beweis der Mäßigung auf einen Akt der Gewalt antworten. Wird diese Mäßigung in Konstantinopel gewürdigt werden? Wir würden nicht daran zweifeln, wenn der Divan sich selbst überlassen wäre. Aber die Mächte, welche die Rathgeber der Pforte dahin gebracht haben, ihnen die Sorge für ihre Angelegenheiten zu überlassen, werden sich vielleicht einmischen, um die einfache Ausführung des Traktats zu erlangen.

Die Nachricht aus Alexandrien, daß sich der Vice-König mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnügen wolle, wirkte heute zu Anfang der Börse sehr günstig auf die Course. Die 5proc. Rente, welche gestern zu 106. 25. geschlossen hatte, stieg bis auf 107. 95., ging aber dann wieder bis auf 107. 20. zurück. Die 3proc. stieg von 74. 25. bis auf 76. 10. und schloß zu 75. 15. — Es war allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Belgische Regierung mit dem Hause Rothschild eine Anleihe von 20. Mill. Fr. 5proc. zum Course von 93 pCt. abgeschlossen habe.

London, vom 16. September.

Der Morning Herald enthält folgende Anekdote, für deren Wahrheit er durchaus haftet: Am 9ten d. hatte Herr Thiers eine Unterredung mit dem Könige, und beurlaubte sich von demselben mit folgenden Worten: „Sire, die Verhältnisse im Innern wie im Aeußern sind ernst. Man möchte auf den ersten Blick glauben, daß es schwer sei, ja unmöglich, einem Brande zuvorzukommen, und gewiß, wenn die Zügel der Macht sich in den Händen eines Mannes befänden, wie der Admiral Rosamel, so würde z. B. der Krieg unvermeidlich sein. Wohlan! Sire, ich fühle, daß ich die aufgeregten Elemente besänftigen kann, und ich werde es thun. Alles verkündet den Krieg, und Alles scheint daran zu glauben, aber ich bin für den Frieden, und der Friede wird erhalten werden."

Der Globe bemerkt in seinem City-Artikel, daß Ergebniß der diesjährigen Erndte entferne alle Besorgnisse, daß ausländisches Getreide für die nächste Zeit würde eingeführt werden müssen.

St. Petersburg, vom 2. September.

(Elberf. Z.) Der Kaiserliche Befehl, der 18 Linienschiffe von Kronstadt in den Archipel sendet, wird das Ausland überraschen, hier setzt diese Maßregel niemand in Verwunderung, der nur einigermaßen die Schritte unserer Regierung aufmerksam begleitet. Jene vor einigen Monaten schon in der Ostsee gezeigte Flotte bewies deutlich die Marinen des Kaisers. In tiefem Frieden hat man bei uns, wie in Preußen und Oesterreich, durch das Landwehrsystem, die Mittel, einen Krieg zu führen sich gesichert. Unsere Flotte ist in Beziehung auf ihre Bewaffnung und Schiffszahl, wie auf die Manöver-Fähigkeit in den letzten zehn Jahren mehr vorgeschritten, als es in den vorhergehenden hundert Jahren der Fall war. Die See- und Schiffsmagazine und die Arsenale sind mit ungeheuren Vorräthen angefüllt und der Seedienst sowohl in Betreff der Matrosen wie der Marinetruppen ist auf einen bewunderungswerthen Standpunkt des Exacten und doch dabei Vereinfachten gebracht. Bei der Landmacht hat das außerordentlich ausgedehnte Reich den Nachtheil der erschwerten, großen Zeitaufwand erfordernden Zusammenziehung der Streitmacht auf den bedrohten Punkt. Dieser große Uebelstand ist in vielfacher Beziehung gehoben, denn außer den stets mobilen Armee-Corps in den verschiedenen Provinzen ist seit zwei Jahren schon ein gewaltiges Heer concentrirt, das seine Anlehnungspunkte an den großen Militair-Colonieen findet und zu jeder Zeit im Stande ist, sich nach einer beliebigen Richtung schlagfertig in Marsch zu setzen. In der Flotte sind vielfache Personalveränderungen vorgenommen worden; was nicht ganz kräftig an Körper und Seele ist, hat aus dem activen Dienst in die Depots treten müssen.

Konstantinopel, vom 31. August.

(Wiener Ztg.) Die von dem Reichs-Conseil nach Rodosto abgeschickte Justiz-Kommission, welche die Untersuchung gegen den, einer Verschwörung angeklagten ehemaligen Großwesir, Chosrew Pascha, einzuleiten hatte, ist schon vor zehn Tagen zurückgekehrt, und hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Chosrew Pascha des Hochverraths gegen den Sultan überwiesen ist. In Folge dieses Berichts hat das Reichs-Conseil verfügt, daß er nach den in Folge des Hattischerifs von Gülhane eingeführten Gesetzen gerichtet werden soll. Man glaubt aber nicht, daß er bei der jetzigen Krisis hierher gebracht werde.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 25. Septbr. Indem wir hiermit auf die schöne Dekoration, welche die Statue Friedrichs des Großen am Tage des Einzuges Ihrer Königl. Majestäten umgab, zurückkommen, knüpfen wir daran noch die Erwähnung mehrerer zur Chronik dieses festlichen Tages gehöriger Einzelnheiten. Um dieses Kunstwerk von Schadow's Meisterhand erhoben sich in schöner gothischer Form die Hallen des Tempels der Größe, in dessen Mitte, umglänzt von A. Bode's Sternbild „Friedrichs Ehre", man ein Römisches Schwerdt und eine Feder, als Symbole der Kraft und des Rechts, erblickte, über welchen die Krone des Lebens strahlte, von welcher Schubart in seinem bekannten Hymnus singt: „Man bring' ihm die Krone, die leuchtender strahlt, als alle Kronen der Erde!" — Bei der Erleuchtung am Abend zeigte sich die Statue in einem rosenfarbenen Lichte, und das Ganze verfehlte nicht einen erhabenen Eindruck hervorzubringen. Unter den vielen Beweisen Allerhöchster Huld erwähnen wir noch, daß, als Ihre Majestät die Königin kurz vor Beginn des Soupees den Ball verließen, und Se. Majestät die Königliche Gemahlin bis zum Wagen begleitet hatte, Allerhöchstsie die Gattin des Ober-Bürgermeisters Masche Sich vorstellen ließen, dieselbe zur Tafel führten und auf das Herablassendste neben Sich Platz zu nehmen hießen. — Die Schüler des hiesigen Gymnasiums, mit ihren Lehrern an der Spitze, hatten die Ehre, am Sonntage den 20sten Sr. Majestät dem Könige im Landhause ein Gedicht zu überreichen. — Durch die mit weißen Kleidern und blauen Shawls bekleideten Fischer-Töchter Minna Timm, Louise Ring, Louise Mann, Friederike Wolter und Christine Lenz ward Ihren Majestäten am Einzugstage ein kleiner Käscher mit Silberdraht geflochten, worin ein kleiner goldener Barsch lag, von einem Gedichte begleitet überreicht, wobei die kleine 10jährige Minna Timm die Anrede hielt. — Bei dem Schuhmacher-Meister Klein waren ein Paar prachtvoll gearbeitete Morgen-Stiefeln ausgestellt (welche einer dabei aufgestellten Armenbüchse die Einnahme von 41 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. zuführten) auch diese wurden Sr. Majestät im Landhause überreicht und alles dieses fand die huldvollste Annahme bei Ihren Königlichen Majestäten. — Die Aufstellung der verschiedenen Gewerksgehülfen fand von der langen Brücke bis zur Louisenstraße in folgender Ordnung statt: 1) die Schiffszimmergesellen, 2) die Maurergesellen, 3) die Tischlergesellen, 4) die Schwarznagelschmiede, 5) die Bäckergesellen und 6) die Schneidergesellen; sämmtlich mit ihren Gewerksfahnen. Die Hauszimmergesellen welche am Packhofe aufgestellt waren, hatten ihr Gewerks-Schild angefertigt, welches von 4 Gesellen getragen ward, diese und die Schiffszimmergesellen hatten ihre Werkzeuge theils mit blauen und weißen, theils mit schwarzen und weißen Bändern verziert, die Tischlergesellen trugen jeder einen Stab, worauf ein Stück ihres Handwerkszeuges befindlich war. Alle waren festlich gekleidet und ihre musterhafte Ordnung verdient einer besondern Erwähnung. Wie schon erwähnt, gewährte der Abend bei brillantester Erleuchtung der Stadt die mannigfaltigsten Transparente, theils ernsten, theils burlesken Ausdrucks; vielleicht ist es nicht uninteressant, einige davon hier aufzuzählen. In der breiten Straße sah man die Schlacht bei Groß-Beeren mit der Ueberschrift „dat fluscht bäter", bezüglich auf die Frage des damaligen Kronprinzen an die Pommersche Landwehr in jener siegreichen Schlacht: warum sie nicht mit dem Bajonnete fechte? Gegenüber hatte ein Uhrmacher in und um das Zifferblatt einer Uhr geschrieben: „Wie der Schlag der Uhr beständig, also schlägt des Pommern Herz treu und klar, für das theure Königspaar." Ein Mode- und Manufaktur-Waaren-Geschäft an der Schulzenstraßen-Ecke hatte bei höchst brillanter Erleuchtung des Hauses, das Schaufenster sehr sinnreich und geschmackvoll dekorirt; in der Mitte desselben erhoben sich zwischen den Göttinnen der Liebe und Treue unter einem Baldachin von rothem Zeuge reich mit Goldschnüren und Quästen versehen die Büsten Sr. Maj. des Königs über dem Preußischen und Ihrer Maj. der Königin über dem Baierschen Wappen, auf der rechten Seite standen die Büsten Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms des Gerechten, umgeben von den Göttinnen Minerva, Justitia und Victoria, auf der linken Seite sah man unter dem Standbilde des Merkur die Symbole des Handels und der Schifffahrt, alles mit Blumen und Topfgewächsen äußerst geschmackvoll gruppirt, das Ganze ward von einem Adler mit ausgebreiteten Fittigen, einen Palm- und Lorbeerzweig in den Krallen, beherrscht, unter welchem noch eine passende Inschrift zu lesen war. — Unter den burlesken erwähnen wir nur das eines Schneidermeisters, welcher außer den Symbolen seiner Kunst, Bügeleisen und Scheere, folgenden Reim an sein Fenster geschrieben hatte;

Heute wird nicht zugeschnitten,
Nicht gebügelt, nicht genäht;
Auch nicht auf dem Bock geritten,
Wie so mancher Sünder wähnt,

Heute wird nur jubiliret,
Weil mein großer König da:
Darum hab' ich illum'niret.
Er leb' hoch! — Victoria!

Am Montag, den 21sten, rückte unsere Garnison aus dem Lager bei Stargard wieder hier ein, und zog mit klingendem Spiel durch die noch im Festschmucke prangenden Straßen unter dem freudigen Zulauf einer großen Menge der hiesigen Einwohner.

— Am 22. d. M. fiel von der 2ten Etage eines Neubaues ein Handlanger herunter, der jedoch mit einem kleinen Loch im Kopfe davon kam. — Am 23. d. wurde die Leiche eines hier seit mehreren Tagen vermißten Bedienten todt in der Oder gefunden.

Berlin, 22. Sept. Die Preuß. Staats-Ztg. berichtet noch nachträglich Folgendes über den Einzug Sr. Majestät in Berlin: Das Frankfurter Thor war auf überaus geschmackvolle Weise in eine Ehrenpforte verwandelt, indem man die beiden obelisken-artigen Pfeiler desselben zu einem Gothischen Bogen verbunden hatte, über dessen Wölbung die Worte prangten: „Gott segne den König und die Königin!" Auf beiden vor dem Thor errichteten Tribünen befanden sich die Kommunal-Beamten und die Stadtverordneten, zusammen mehrere Hundert, in deren Mitte die hohen Herrschaften anhielten. Der Ober-Bürgermeister wandte sich zunächst an Se. Majestät, mit den Worten, die Stadt habe dem Wunsche nicht widerstehen können, dem Könige, dem so eben ein Theil der Monarchie feierlich gehuldigt habe und dem der andere Theil auch bald innerhalb ihrer Mauern in diesem Akte der unverbrüchlichen Unterthanen-Treue folgen würde, vor Allem ihre Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Seine Majestät erwiederten huldreichst, nach der Erinnerung, etwa Folgendes: „Meine Herren, Sie kommen Mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in Mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der hochselige König allem lauten und äußern Gepränge war und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch Ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit Mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich darüber in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerschaft Mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu sein. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll Ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es Mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und Ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen."

Königsberg, 15. September. (L. A. Z.) Wir haben in der Beschreibung der Huldigungsfeier nur die Anrede des Kanzlers des Königreichs Preußen, mit welcher derselbe die Huldigungsdeputirten zur Eidesleistung aufforderte, mitgetheilt; doch dürfte, gerade unter den jetzigen Zeitverhältnissen, die Rede, welche der Redner für die Stände des Großherzogthums Posen, Hr. v. Poninski, als Antwort auf jene Anrede an den König hielt, nicht ohne Interesse sein, daher wir sie noch nachträglich anführen. Sie lautete wörtlich wie folgt: „Ew. Maj. haben befohlen, daß die Stände Ihres Großherzogthums Posen in der Königsstadt erscheinen, um an den Stufen Ihres erhabenen Thrones den Eid zu schwören, der, wäre es möglich, das Band noch fester knüpfen soll, mit welchem Ihre Unterthanen an das Herrscherhaus gebunden sind. Ihren Befehlen haben sie gehorsamt; sie überbringen Ew. Maj. den Freudenruf einer Million treuer, dankbarer Herzen, sie überbringen Ew. Maj. die Huldigungen einer Provinz, die, wenn auch Ihrem angestammten Reiche erst durch die Ereignisse der neuern Zeit einverleibt, mit Weisheit und Gnade von ihrem Herrscher umfaßt worden ist. Ja! Ew. Maj. Unterthanen im Großherzogthume Posen haben die Weisheit und Gnade ihrer Könige erkannt, und die Herzen sind voll von Dank zu Ew. Maj. und zum Allmächtigen, der es nicht zulassen wolle, daß je einst vergessen werde, was wir heute für uns und für Tausende, die uns hierher sendeten, vor Gott Ew. Maj. geloben. Wir treten mit keinen Bitten hervor, nicht, weil wir nichts zu wünschen haben, sondern weil wir wissen, daß Ew. Maj. Weisheit die eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz erkannt hat, und weil die Hochherzigkeit Ihrer Thaten Gewähr leistet für die zuversichtliche Hoffnung, daß Ew. Maj. landesväterliche Liebe und Gnade zu immer erneutem Danke die Herzen Ihrer treuen Unterthanen, welcher Abkunft sie auch seien, verpflichten wird. Ew. Maj. Polnische Unterthanen zumal blicken vertrauensvoll auf zu Ihrem erhabenen Throne. Wie die ganze Bevölkerung der Provinz sind sie innig gerührt von der Pietät, mit welcher Ew. Maj. die Zusicherung Ihres in Gott ruhenden Herrn Vaters Maj. erfüllen. Auch für sie bewahrt die Geschichte erhabene, väterliche Königliche Worte. Volksthümlichkeit und Sprache verhieß der große König in dem Patente vom 15. Mai 1815 ihnen zu wahren. Sie erbitten von Ew. Maj. allerhöchster Gnade, sie erwarten von Ew. Maj. milder Gerechtigkeit die Aufrechthaltung dieser heiligen Verheißung. Der lauteste, herzlichste Jubel wird

das Echo Ihres Königlichen Wortes sein, und Kinder und Kindeskinder bis in die späteste Zeit werden Ew. Maj. segnen für die Erhaltung eines Kleinodes, jedem Volke gleich theuer, in allen Zeiten, unter allen Zonen. Gott schütze und segne Ew. Maj., Ihre Königl. Gemahlin, Ihr gesammtes Königl. Haus; Gott schütze und segne Ihr weites Reich! Mit diesem Gebete stehen wir vorbereitet, die Huldigung zu leisten."

Die Erwähnung der Paixhansschen Geschütze hat die Frage hervorgerufen, welche Bewandtniß es mit denselben habe. Die See-Artillerie bestrebt sich, die Wände eines feindlichen Schiffes dicht über dem Wasserspiegel zu treffen, um Oeffnungen zu erzeugen, die bis in das Wasser reichen; das Schiff wird dann leck und das Wasser kann eindringen. Je größer der Durchmesser der Geschosse ist, desto größer werden auch die Oeffnungen, desto größer ist die Masse des eindringenden Wassers, desto schwieriger wird es, sie wiederum zu schließen. Aus diesem Grunde sind die Schiffe mit 24-, 36- und 48pfündigen Kanonen bewaffnet, d. h. mit Geschützen, welche eine massive Kugel von jener Schwere in flachem Bogen forttreiben. Diese Kanonen müssen indessen sehr lang und schwer gemacht werden, sie können nur langsam feuern, und ihre Kugeln sind dennoch nicht so groß, daß die durch sie gemachten Oeffnungen nicht wiederum verschlossen werden könnten. Diese Geschütze sind also den Schiffen nicht besonders furchtbar. Dagegen aber ist die Wirkung der Bomben für ein Schiff stets Gefahr bringend, d. h. derjenigen hohlen Geschosse, welche, aus Mortieren im hohen Bogen fortgetrieben, durch das Verdeck schlagen, das Innere des Schiffes durch ihr Zerspringen unsicher machen und es durch den in ihnen enthaltenen Brandstoff anzünden. Bis jetzt konnte man die Bombe in den Seeschlachten nicht anwenden, einestheils weil der Mortier einen gegen die Schwankungen des Meeres gesicherten Stand verlangt und anderentheils, weil selbst bei ruhigem Stande ein so kleines und bewegliches Ziel, als das Schiff, nur sehr schwer zu treffen ist. Der Oberst-Lieutenant Paixhans der Französischen Artillerie sann darauf, wie ein Schiff sicher mit Bomben zu treffen sei und schlug kurze Kanonen, aus welchen große Hohlgeschosse im flachen Bogen fortgetrieben werden könnten, zur Einführung vor. Man ließ ein solches Geschütz gießen; sein Hohlgeschoß wog ungefähr 58 Pfund bei 8½ Zoll Durchmesser. Man versuchte es in Brest gegen ein Linienschiff auf die Entfernungen von 700, 1100 und 1400 Schritt und fand, daß es eben so sicher schoß, als die langen Kanonen, zugleich aber auch durch die Art seines Geschosses eine über alle Erwartung gesteigerte Wirkung hervorbrachte. War die Ladung so schwach, daß die Bombe in den Wänden des Schiffes sitzen blieb und dort zersprang, so machte sie eine mehrere Fuß weite Oeffnung; hatte man eine so starke Ladung gewählt, daß das Geschoß durch die Wände drang, so war die Oeffnung dem Durchmesser der Bombe gleich, die Masten und der innere Ausbau des Schiffes litten beträchtlich durch die eindringende Bombe sowohl, als durch ihr nachheriges Zerspringen; das stets naß gehaltene Schiff wurde mehrere Male angezündet, so daß das Feuer nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Diesen Wirkungen kann kein Schiff widerstehen; der erste feindliche Schuß vielleicht wird die Ursache seines Unterganges, sei es nun, daß er es in die Tiefe des Meeres versenkt, oder es dem Feuer Preis giebt. Es scheint, als ob sowohl die Französische als die Englische Marine von dieser Neuerung Gebrauch gemacht und die unterste Batterie jedes größeren Schiffes mit zwei bis vier Paixhansschen Bomben-Kanonen armirt habe; ebenso werden die neuerbauten Kriegs-Dampfböte hauptsächlich mit denselben bewaffnet sein.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	22.	28″ 2,6‴	28″ 2,0‴	28″ 1,3‴
	23	28″ 0,8‴	28″ 0,8‴	28″ 0,7‴
Thermometer nach Réaumur.	22.	+ 4,6°	+ 12,5°	+ 9,4°
	23.	+ 7,6°	+ 15,0°	+ 12,2°

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats sind in dem Dorfe Fritzow bei Cammin die beiden Gutsgehöfte, acht Bauer-, ein Kossäthengehöfte mit dem reichen Segen der Erndte, die Gebäude des Müllers, 17 Büdner- und 20 Einlieger-Wohnungen, die Pfarrwirthschafts-Gebäude nebst Wittwen-Haus, die Kirche und Thurm und mehreres Vieh ein Raub der Flammen geworden und zwei Menschen haben dabei ihren Tod gefunden.

Die unglücklichen Einwohner nehmen in ihrer großen Noth das hülfreiche Mitleiden ihrer Mitmenschen in Anspruch. Was christlicher Sinn und Mildthätigkeit zur Linderung derselben widmen will, werden die Herren Müller & Lübcke gerne zur weitern Beförderung an die Landräthliche Behörde in Empfang nehmen.

Officielle Bekanntmachungen.

In der Armen-Büchse, die der Schuhmachermeister Klein in diesen Tagen in seiner Wohnung ausgestellt hatte, sind bei deren Oeffnung 41 Thlr. 6 sgr. 4 pf. vorgefunden. Wir verbinden mit dieser Anzeige den herzlichsten Dank für die Gabe.

Stettin, den 21sten September 1840.

Die Armen-Direktion.

Die Berechtigung zur Erhebung des Wochenmarktstättegeldes auf dem Kohlmarkte und den unmittelbar daran stoßenden Straßen, sowie auch auf dem Holz- und

Strohmarkte auf der Lastadie, soll vom 1sten Oktober d. J. ab, bis ult. Mai 1843, anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Termin auf dem Rathssaal, am 29sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ansteht. Stettin, den 24sten September 1840.

Die Oekonomie-Deputation.

Wir wollen auch für das laufende Jahr dreien tüchtigen, für den Unterricht in der hiesigen Navigations-Schule wohl vorbereiteten, jedoch nachweislich zu bedürftigen Matrosen, um sich den Unterricht auf dieser Anstalt aus eignen Mitteln zu verschaffen, mit einem Stipendium von 50 Thlr. für den Lehr-Cursus zu Hülfe kommen.

Es werden daher die für die Anstalt wohl vorbereiteten und nachweislich bedürftigen Seefahrenden aufgefordert, sich, unter Beibringung ihrer Moralitäts- und Qualifications-Atteste, baldigst bei uns zu melden, indem der Schul-Cursus am 1sten Oktober d. J. beginnt, und dieselben vorher dem Königl. Curatorium der Schifffahrts-Schule zu ihrer vorläufigen Prüfung überwiesen werden müssen.

Die Bedingungen der Aufnahme enthält das Publikandum der Königl. Regierung vom 25sten September v. J., Amtsblatt vom 11ten Oktober v. J. No. 41.

Stettin, den 23sten September 1840.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline, mit dem Königlichen Rittmeister und Escadron-Chef im 2ten Cuirassier-Regiment, (gen. Königin) Herrn Plehn, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 22sten September 1840.

Wilhelmine Manger, geb. Conrad.

Caroline Manger,
Adolf Plehn,
Verlobte.

Entbindungen.

Heute früh 3 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden, welches ich hierdurch, statt sonstiger Meldung, meinen lieben Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Stettin, den 24sten September 1840.

A. Strömer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für eine Tabacks-Handlung, mit der Aussicht verbunden, später vollständige Ausbildung im Comptoir-Geschäft zu erhalten, wird ein Lehrling, am liebsten von außerhalb, gesucht. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse, wird die Zeitungs-Expedition hierselbst annehmen und befördern.

Ein Brennerei- und Wirthschafts-Inspektor, der mit der Brennerei, der Buchhaltung und der Fabrikation von Preßhärme aus Kartoffeln vollkommen vertraut ist und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht baldigst ein Engagement. Adressen sub F. C. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Ein Marqueur wird gesucht von J. N. Herbst.

Geldverkehr.

5—6000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen vom Justiz-Commissarius Lenke, große Ritterstraße No. 1181.

Am 15. Sonntage n. Trinitatis, den 27. Sept., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Kundler, um $8\frac{1}{2}$ U.
= Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Prediger Fischer, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Succo, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um $8\frac{3}{4}$ U.
= Prediger Mehring, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Teschendorff, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 23. September 1840.

Weitzen,	2	Thlr.	$7\frac{1}{2}$	sgr. bis	2	Thlr.	$12\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	=	$11\frac{1}{4}$	= =	1	=	$13\frac{3}{8}$	=
Gerste,	1	=	$2\frac{1}{2}$	= =	1	=	5	=
Hafer,	—	=	20	= =	—	=	$21\frac{1}{4}$	=
Erbsen,	1	=	15	= =	1	=	20	=

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 22. September 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{1}{2}$	102
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	$100\frac{1}{2}$	100
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	—	$75\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$101\frac{1}{2}$	—
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	103	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$95\frac{1}{2}$	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	$127\frac{1}{2}$	$126\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	108	107
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{1}{8}$	$7\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Koch- und Wirthschaftsbuch
für Haushaltungen jeder Art.

Von
Wilhelmine von Sydow, genannt: Isidore Grönau.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
Zwei Theile. 1840. 26 Bogen in 12. geh. Preis 18 gGr.

Erster Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Kochkunst
in der Stadt wie auf dem Lande.

Ein Buch für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker.

Enthaltend in 31 Abtheilungen: 847 erprobte Vorschriften zur Bereitung der besten und nahrhaftesten Speisen, als: 46 Suppen, 13 hors d'oeuvres, 51 Gemüse, 36 Saucen, 6 Ragouts, 94 Fleisch-, 51 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 22 Klöße und Puddings, 44 Fische, 25 Pasteten, 27 Braten, 13 Salate, 27 Gelees, 55 Backwerke, 72 Confects, 43 Crêmes, Aspiks, Coulis, Comforts, Marinaden, 18 Gefrorenes, 34 eingemachte Früchte, 31 kalte und warme Getränke 2c. 2c. Nebst einer Einleitung, enthaltend: Die gründliche Anweisung allgemeiner Küchenregeln, vorbereitender Arbeiten und dazu nöthiger Handgriffe, Angabe von Maaß und Gewichten, Erklärung vorkommender Fremdwörter und technischer Küchen-Ausdrücke, nebst einer Abhandlung, die Anordnung großer und kleiner Familienfeste und Gastmahle und endlich die einfachste und gründlichste Belehrung über das Tranchiren, betreffend.

Zweiter Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Wirthschaftskunst.

Ein
Wegweiser für alle Zweige des Haushalts.

Enthaltend: Das Trocknen, Aufbewahren und Einmachen aller Obst- und Gemüse-Arten, die Behandlung des Weines und Bieres, Essigbereitung, Seifesieden und Lichteziehen. Das Waschen aller Arten Zeuge, mit Hinweisung auf Waschmaschinen und Dampfwäscherei 2c. Ausmachen aller Gattungen von Flecken, Putzen der Möbels und Metalle; Behandlung des Flachses, des Garnes und der Leinwand, Anfertigung von Betten und Matratzen, Einschlachten, Einsalzen und Räuchern des Fleisches an der Luft und im Schornstein, Fertigung aller Arten von Würsten; die Milchwirthschaft, Fütterung und Behandlung des Rindviehes; Sommer- und Wintermast desselben, Aufziehen der Kälber, Wartung der Ziegen, Zucht der Schweine, Schweins- und Schafmast; Nutzung, Erziehung und Mästung des Federviehes; mehr denn 100 technische Rezepte zur Bereitung nützlicher und angenehmer Hausartikel; Fertigung aller Sorten von Liqueuren und Essenzen ohne Destillir-Apparat, Bereitung aller Arten von Chocolade u. s. w.

Ferner: Erprobte Farbe-Rezepte und eine Anleitung zum Blumenmachen, Siegellack-Fabrikation, Bereitung von wohlriechenden Seifen, Pomaden und anderen Schönheitsmitteln, verschiedene der Gesundheit dienende Hausmittel und die Lebensverlängerung befördernde Vorschriften, so wie auch Rettungs- und Wiederbelebungsversuche bei Vergiftungen und sonstigen Unglücksfällen 2c.

Wenn schon der Umstand, daß in so kurzer Zeit zwei starke Auflagen des Werkes vergriffen wurden, den sprechendsten Beweis für dessen ausgezeichneten Werth giebt; so haben wir doch die angenehme Ueberzeugung, daß gegenwärtige dritte Auflage an Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und Gründlichkeit in bedeutend erhöhetem Grade allen Anforderungen entspricht, indem die Frau Verfasserin deren Vermehrung und Verbesserung sich mit besonderer Aufmerksamkeit und Fleiß angelegen sein ließ, was durch die vermehrte Bogenzahl schon erwiesen ist. — Es ist in den 847 Nummern des ersten und 417 des zweiten Theils das Werk mit einer Menge neuer Vorschriften vermehrt worden, welche die Frau Verfasserin den neuesten und besten Quellen entlehnte, so wie sie nicht ermangelte, jede Veränderung der Mode und des Geschmacks, sowohl in Fertigung der beliebtesten Gerichte, als in allen übrigen Anordnungen dabei im Auge zu behalten und das vorliegende Werk auch in dieser dritten Auflage mit seinem früher anerkannten Vorzuge auszustatten; in selbigem nicht nur den vornehmsten und luxuriösesten Einrichtungen, sondern auch allen Haushaltungen des wohlhabenden Mittelstandes bis zu dem Maßstabe der auf die äußerste Sparsamkeit verwiesenen Häuslichkeit, Alles, was ihren Anforderungen entspricht, in größter Mannichfaltigkeit, Deutlichkeit und ihr eigenthümlichen Anmuth und Gewandtheit des Styles zu bieten, so daß wir, ohne Anmaßung, versichern können: „es gebe kein Werk dieser Art (besonders für so überaus billigen Preis), in welchem dem Publiko ein so reicher Schatz des Nützlichen und Unentbehrlichen geboten werde, als in dem genannten." — Doch der Inhalt wird sich, wie in den beiden ersten Auflagen, auch in dieser dritten, selbst hinreichend empfehlen, so wie wir auch hoffen in der äußeren Ausstattung nichts verabsäumt zu haben; in welcher Ueberzeugung wir es uns zur angenehmen Pflicht machen, Hausfrauen und Wirthschafterinnen jedes Ranges und Standes neuerdings auf ein Werk aufmerksam zu machen, dessen Brauchbarkeit und Unentbehrlichkeit ihnen gewiß in der Kürze vollkommen einleuchten wird.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Bei J. J. Weber in Leipzig ist jetzt vollständig erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

NAPOLEON.

Text von **P. M. Laurent.** 113 Bogen.	Zeichnungen von **Horaz Vernet.** 456 Abbildungen.

Subscriptionspreis: Elegant brosch. Preis 6 Thlr. 20 sgr. = 10 Fl. Conv.-Mze. = 12 Fl. rhein.

Nicolaische Buch- & Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Die Verfassung und Verwaltung des Preuß. Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetz-Sammlung für die Preußischen Staaten und in den von Kamptz'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung enthaltenen Verordnungen und Reskripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt von

Ludwig von Rönne, und Heinrich Simon,
Oberlandesgerichts-Rathe. Oberlandesgerichts-Assessor.
2te Lieferung. Das Polizeiwesen. Bogen 25 bis 48. Schluß des ersten Bandes.
Gr. 8. geh. 1 Thlr.

Das

Eigenthum im Allgemeinen

und

das geistige Eigenthum

insbesondere für Gelehrte und Laien.
Natur- und rechtsgeschichtlich dargestellt von
L. Schröter.
gr. 8. geheftet. 10 sgr.

Becker & Altendorff,
große Domstraße No. 666.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und zu haben in der Unterzeichneten:

Das Strafverfahren
der Preußischen Militairgerichte.
Dargestellt
von
E. Fleck,
Wirkl. Justizrath und Ober-Auditeur.
Nebst 2 Anhängen,

enth.: 1) die Formulare zu den Vorhaltungen vor der Eidesabnahme und mehrere Eidesformeln; 2) die wichtigsten Bestimmungen der allgem. Landesgesetze, welche die Rechtsverhältnisse der Militairpersonen und Militairbehörden in Angelegenheiten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit besonders betreffen.

gr. 8. VI. und 278. broch. 1 Thlr.

Das Werk ist der Armee mittelst Resc. des Kriegs-Ministers Exc. d. d. 6. Juli und sämmtlichen Civilgerichten durch das Justiz-Minist.-Bl. No. 25 d. J. vom Justiz-Minister Exc. zur Anschaffung empfohlen worden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier).
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist vorräthig:
Dr. C. J. B. Comer's neue, einfache Heilmethode

der rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen,

und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasieen und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französischen übersetzt.
8. geh. Preis 12½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der Kuhstraße sub No. 290 belegene, den Tapezier Fiebler'schen Eheleuten zugehörige Haus, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 9680 Thlr. abgeschätzt ist, am 10ten Februar 1841, Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Makulatur-Verkauf.

Am 29sten September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, werden in unserm Geschäfts-Lokal durch den Kriminal-Rath Zitelmann mehrere Centner nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da sich darunter Akten befinden, die Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappfabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 10ten September 1840.
Königliches Ober-Landesgericht.

Auktion.

Dienstag den 29sten September c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Domstraße No. 670: Leinenzeug, Betten, birkene Möbel, wobei: (1 Fortepiano), 1 Sopha, 1 Schenke, Kleider- und andere Spinde, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Circa 700 Tonnen Drontheimer Heringe sollen Sonnabend den 26sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Sellhause am Pladrin öffentlich meistbietend durch den Makler Herrn Bonfeld verkauft werden.

Eine Parthie feinsten Cölner Syrup soll Dienstag den 29sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Speicher No. 56 durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Die Wohnung, welche der Sellhausmann Wedehase in dem Sellhause auf der Schiffbau-Lastadie inne gehabt, soll vom 1sten November c. anderweitig an den Meistbietenden in dem auf dem Rathssaal am 6ten Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, anstehenden Termine vermiethet werden.

Stettin, den 22sten September 1840.
Die Oekonomie-Deputation.

Am Roßmarkt No. 758 sind Parterre 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 3 Keller nebst anderm Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere Louisenstraße No. 740 Parterre.

Für 3 Thlr. ist Breitestraße No. 404 ein meublirtes Zimmer incl. Bett zu vermiethen.

In der großen Wollweberstraße No. 566 ist die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Boden- und Kellerraum, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Im Hause Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, sind einige herrschaftliche, nach neuester Bauart sehr bequem eingerichtete Wohnungen von 4 — 5 und 8 heizbaren Piecen nebst Zubehör, wozu auch ein Pferdestall und eine Wagenremise gehört, zu vermiethen.

Schuhstraße No. 146 sind zwei Stuben mit Möbeln zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

Große Oderstraße No. 68 ist zum 1sten Oktober c. ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Klosterhof No. 1156 ist parterre eine Stube mit Alkoven zum 1sten Oktober an einen stillen ruhigen Miether (einzelnen Herrn) zu vermiethen, und das Nähere daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

Louisen- und große Wollweberstraßen-Ecke No. 730, bel Etage, ist ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, eigenem Trocken-Boden, Holzgelaß, Pferdestall zu 2 Pferden und Wagenremise, nebst mehreren kleinen Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres im Hause.

In der Frauenstraße No. 904 ist eine Stube nebst Kammer, mit auch ohne Meubles, sofort oder zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Erkundigung geschieht beim Tischlermeister A. Giese daselbst.

Zwei aneinanderhängende Stuben, Küche und Kellerraum sind noch zum 1sten Oktober zu vermiethen
Kohlmarkt No. 613.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Unterrichtsstunden für Anfänger und Geübtere habe ich so arrangirt, daß der Eintritt in den Cursus sowohl für Erwachsene als für Kinder zu jeder Zeit statthaben kann.

Das Institut für Tanzunterricht und Gymnastik von Gustav Weirich.

An Hühneraugen-Patienten.

Die gründliche Operation der Hühneraugen, ohne daran zu schneiden, sowie die Heilung des alten Frostes und verwachsener Nägel, übernimmt der Unterzeichnete. Auch verkaufe ich in meiner Wohnung vorzügliche Hühneraugen-Pflästerchen und Frost-Salbe, erstere das Stück à 1 sgr., das Dutzend à 10 sgr., und letztere à Kruke 5 sgr. Der Hühneraugen-Operateur Quednau, breite Straße No. 403, 1 Treppe hoch.

10 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 21sten bis 22sten d. Mts. ist von einer in der Parnitz liegenden Schaluppe ein Segel von 3 Blatt breit, aus Bramtuch bestehend, noch fast neu und weiß, gestohlen worden. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung desselben so mitwirkt, daß der Dieb gerichtlich belangt werden kann, erhält obige Belohnung große Lastadie No. 185.

Einem hochgeehrten Publiko machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser

Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren-Lager

aus dem Hause des Herrn Fischer nach unserem Hause

Kohlmarkt No. 618

wieder zurückgebracht und aufgestellt haben, und bitten, uns hier gefälligst zu beehren.

J. Lesser & Comp.

Fecht-Unterricht

ertheile ich ganz nach den bewährten und anerkannten Prinzipien des Königl. Berliner Universität-Fechtsaales, und werde ich Anfangs Oktober d. J. damit einen neuen Cursus beginnen.

Die Bedingungen zur Theilnahme an dem Unterrichte liegen in meiner Wohnung (große Lastadie No. 185) zur gefälligen Ansicht, und werde ich (ausgenommen des Sonntags), von 12 bis 1 Uhr zu sprechen sein.

E. Briet.

Zur Theilnahme an dem täglich 2stündigen Unterricht in den Elementar-Gegenständen, durch einen hiesigen Lehrer in einem Privat-Cirkel ertheilt, werden zu Michaelis d. J. noch zwei Knaben von 6 Jahren gesucht. Die Zeitungs-Expedition wird nähere Auskunft geben.

Eltern, welche geneigt sein sollten, Schüler der höhern Bürgerschule in Aufsicht zu nehmen, ersuche ich, mir ihre Bedingungen anzugeben, um dabei zugleich zu besprechen, welche Anforderungen die Schule an die verantwortlichen Aufseher ihrer Schüler macht.

Scheibert, Direktor.



Am Sonntage, als den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird das Dampfschiff bei günstiger Witterung eine Spazierfahrt auf dem Strome machen. — Billets sind an bekannten Orten zu haben.

Stettin, den 24sten September 1840.

A. Lemonius.

Um Verwechselungen vorzubeugen, bitte ich auf meine Namensunterschrift genau zu achten, auch Niemandem ohne letztere etwas zu verabfolgen.

Der Restaurateur und Besitzer des Tivoli J. N. Herbst, Louisenstraße No. 730.

Jedermann wird hiermit gewarnt, der Besatzung des Schiffes Time, geführt von Capt. Elles, etwas zu borgen, da der Capitain für keine Zahlung aufkömmt.

Stettin, den 23sten September 1840.

C. A. Herrlich.

Ein silbernes Freundschaftsband (Armband), in Form einer Kette, woran 6 Ringe sich befanden, nämlich ein breiter Goldring, oben Emaille, worauf die Worte zum Andenken, ein Haarring, worauf Gage d'amour, ein einfacher Ring mit einem kleinen Herz, 1 dito mit Gold-Topas, 1 dito mit Mosaik, 1 dito mit den Buchstaben J. R., ist am Sonntag Vormittag von der Reifschlägerstraße bis zum Börsenhause verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Polizei-Büreau gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.